

Helft den Opfern Zörgiebels! Sammelt für Rote Hilfe!

Sonnabend/Sonntag, 4./5. Mai  
11. Jahrgang Nummer 103

# Arbeiter-Zeitung

Preis: 10 Pf. ...  
Verlag: ...  
Redaktion: ...

für Schlesien und Oberschlesien  
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Verlag: ...  
Redaktion: ...  
Telefon: ...

## Noske-Tage in Berlin:

# Belagerungszustand in Neuföln!

Mit Flugzeugen, Handgranaten und Maschinengewehren gegen die Arbeiter — Wilde Schießereien der Polizei — Planmäßiges „Abschießen“ völlig Unbeteiligter — Bisher 21 Tote

Berlin, 3. Mai.  
In Neuföln ist der Belagerungszustand verhängt worden. In der Zeit von 21 Uhr bis 4 Uhr ist der Aufenthalt auf den Straßen nur Ärzten, Hebammen und Sanitätspersonal gestattet. Am Tage darf in den in Betracht kommenden Bezirken und genannten Straßen sowie in den Hausfluren, Hausnischen usw. keine Person stehen bleiben. Personen, die sich „ohne festes Ziel“ auf der Straße bewegen, werden festgenommen. Zusammengehen von zwei und mehr Personen ist verboten. Die Gastwirtschaften haben um 21 Uhr ihren Betrieb einzustellen. Zu gleicher Zeit müssen sämtliche Fenster in den Häusern geschlossen werden. In den nach der Straßenseite gelegenen Räumen darf in der Zeit von 21 bis 4 Uhr kein Licht angezündet werden. Die Polizei ist mit Stahlhelmen (1) ausgerüstet worden und hielt in der Nacht zu heute die Straßen unter dauerndem Scheinwerferlicht.

Die Lage an der Hermannstraße in Neuföln ist gegen 17 Uhr unverändert. Die Absperrungen nehmen an Umfang zu. Die Polizei beabsichtigt, heute nacht einen endgültigen Ansturm auf die Barrikaden, die bis jetzt noch nicht genommen sind. Hierbei soll auf das schärfste durchgegriffen werden. Man will Handgranaten und mehrere Maschinengewehre anwenden. Flugzeuge freisen über den Arbeitervierteln. Die Straßenzüge, in denen sich die Kämpfe abspielen, sehen schlimmer aus, als es in der Revolution der Fall war. Die Schutzpolizei ist übermalls um mehrere Hundertschaften verstärkt worden.

### Noch schlimmer als bei Roste

Bei dem Vorgehen der Polizei kam es Freitag mittag in der Gegend der Prinz-Sandberg- und der Hermannstraße in Neuföln

zu neuen Schießereien. Vom Kommando der Schutzpolizei wurde gefordert, die Fenster zu schließen, da sonst geschossen würde. Zwei harmlose Frauen, die auf einen Balkon traten, wurden sofort mit einem Geschosshagel überschüttet und erschossen (1). Ebenso wurde ein Mann schwer verletzt.

### Bisher 21 Tote

Die brutalen, überfallmäßig durchgeführten Schießereien der Polizei, die ohne ersichtlichen Grund von Zeit zu Zeit Karabiner- und Maschinengewehrsalven gegen die Häuser abgibt, haben ihre blutigen Früchte getragen. Die Zahl der Toten des Donnerstag ist auf 6, die Zahl der Gesamtbeschädigten seit 1. Mai auf 21 gestiegen.

### Schlesische und ober-schlesische Arbeiter!

Aber, auch die letzten Meldungen aus Berlin bestätigen, daß unsere heldenhaft kämpfenden Klassenbrüder und Klassen-schwester in Neuföln und Wedding weiter im Augenblick der Zörgiebel-polizei stehen. Da genügt nicht mehr die Sympathie- und Umgebung, die Annahme von Resolutionen,

höchste politische Aktivität ist jetzt proletarische Pflicht. In Braunschweig sind gestern die Bauarbeiter und Notstandsarbeiter in Proteststreik getreten. Im Ruhrgebiet legen auf den größten Gruben die Kumpels geschlossen die Arbeit nieder. In Berlin wächst die Bewegung für den Proteststreik von Stunde zu Stunde. Nur ihr seid untätig. Wollt ihr in den Betrieben bleiben, während die Kampfgenossen in allen anderen Teilen des Reiches von der Sympathie- und Umgebung zum Proteststreik übergehen? Proletarier, Proletarierinnen, erfüllt eure Pflicht, alle Kräfte eingesetzt zur Gewinnung der Massen für den Proteststreik gegen die Arbeitermörder und den blutigen Sozialfaschismus.

## Blutiger Mai

Die Berliner Straßen von Blut gerötet  
Am 1. Mai — —  
Hundert Proleten verwundet, getötet  
Durch Knüppel und Blei.  
Trotz Maschinengewehren und Panzerwagen  
Sah man unsere Herzblut-Banner ragen —  
Das Proletariat kennt kein Demonstrationsverbot ...  
Der Mittag ist rot!  
Polizei, die Karabiner geladen,  
Schlug mit Kolben drein.  
Da ging ein Wutschrei durch die Reih'n,  
Und es wuchsen am Wedding die Barrikaden.  
Zörgiebel sorgt für den Schlaf der Reichen ...  
Die Staatsraison erfordert Leichen — —  
Polizeisalven dröhnten ... Proletenblut rann ...  
Es fiel Mann um Mann.  
Hundert Brüder von der Meute zerfetzt und zerrissen  
Meuchlings durch Blei — — —  
Laßt uns die umflorten Blutfahnen hissen  
Und gellen den Schrei:  
Ihr zwingt uns nicht nieder mit Tanks und Geschossen!  
Es rücht sich das Blut, das ihr habt vergossen ...  
Unsern Kampfschritt hemmt keine Polizei!  
Er kommt, unser Mai!!  
Kasimir Sublimier.

### Reichsparteitag vertagt!

Das Sekretariat des Zentralkomitees der KPD. hat beschlossen, den zum 5. Mai 1929 nach Dresden einberufenen 12. Parteitag der KPD. auf kurze Zeit zu verschieben. Das Berliner Proletariat befindet sich in einer äußerst ernstesten Kampfsituation. Das gesamte deutsche Proletariat muß zur Unterstützung der Berliner Arbeiterschaft mobil gemacht werden. Unter diesen Bedingungen muß die Kommunistische Partei, die unlösbar mit der revolutionären Arbeiterschaft verbunden ist, ihre gesamte Kraft, die höchste Aktivität aller ihrer Organe aufbieten, um an der Spitze der kämpfenden Massen ihre Pflicht zu erfüllen. Die Bekanntgabe des endgültigen Termins der Einberufung des Parteitags erfolgt, sobald die notwendigen technischen Vorkehrungen getroffen sind.  
Zentralkomitee der KPD.  
Sekretariat

### Gausuchung in Waldenburg

Am Freitag erschienen in der Wohnung des Genossen Schulz, Dittersbacher, vier Beamte der Waldenburger Kriminalpolizei und der Dittersbacher Polizei. Nach dem Zweck ihres Kommens befragt, erklärten sie: „Es sei eine Anzeige eingelaufen, wonach in der Wohnung des Genossen Schulz eine Unmenge Waffen lagern sollen.“ Die Beamten drehten alles von unten nach oben, was sich in der Wohnung nur irgendwie umbreien ließ. Selbst die verrückten Öfenröhren wurden geöffnet. Schuppen, Keller und Boden wurden auf das genaueste durchsucht, jedoch vergeblich. Waffen fanden die Polizisten natürlich nicht.  
Gegen das Blutbad in Berlin! Heraus zur Kundgebung am Sonntag, dem 5. Mai, vormittags 9.30 Uhr, in Ober-Waldenburg, Lokal zum „Zepter“. Arbeiter, Genossen, KPD.-Kameraden, marschiert auf!

### Niesentundgebung gegen die Arbeitermörder in Mannheim

2. u. Mannheim, 3. Mai. Am Donnerstag kam es in Mannheim auf dem Marktplatz zu einer großen Kundgebung der Kommunisten. In einer Ansprache wurde in sehr scharfen Worten gegen die Maßnahmen der Polizei in Berlin Stellung genommen. Es ist bemerkenswert, daß der sich dann bildende Demonstrationzug größer war als der von der kommunistischen Partei am 1. Mai veranstaltete.

# Die „Arbeiterzeitung“ beschlagnahmt!

Wegen „Hochverrat“ und „Aufreizung zu Gewalttätigkeiten“

Breslau, 3. Mai.

Heute nachmittag erschienen in den Redaktionsräumen der „Arbeiter-Zeitung“ zwei Beamte der politischen Abteilung und überbrachten nachstehenden Beschluß:

Auf Antrag des Herrn Oberstaatsanwalts, hier, wird die von dem Herrn Oberstaatsanwalt, hier, am 3. Mai 1929 angeordnete Beschlagnahme der „Arbeiter-Zeitung für Schlesien und Oberschlesien“, datiert vom 3. Mai 1929, Nummer 101, sowie die Beschlagnahme der zur Herstellung bestimmten Platten und Formen bestätigt, soweit sie sich im Besitz des Verfassers, Druckers, Herausgebers, Verlegers oder eines Buchhändlers befinden und öffentlich ausgelegt und angeboten sind. Der Artikel auf Seite 1 der Zeitung rechtfertigt den Verdacht eines Verbrechens aus §§ 81, 85, 41 StrGB. Die Bestätigung erfolgt auf Grund des § 24 des Reichspressengesetzes.  
Breslau, den 3. Mai 1929.

Amtsgericht.  
Gz. Müller.

Gleichzeitig suchten die Beauftragten des Oberstaatsanwalts nach der betreffenden für beschlagnahmt erklärten Nummer; ihre Mühe war allerdings vergeblich, da alle Exemplare ausverkauft waren, obwohl wir gestern 15 000 Exemplare des Hauptblattes, die als Flugblätter zur Verteilung gelangten, nachdrucken ließen.

Die Beschlagnahme der „Arbeiter-Zeitung“ liegt ganz in der Linie der sozialfaschistischen Unterdrückungspolitik gegen die revolutionäre Arbeiterschaft, gegen KPD., KSB. und die kommunistische

Presse. Gestern wurde das Zentralorgan der KPD., die „Rote Fahne“, auf die Dauer von drei Wochen verboten, ferner die „Hamburger Volkszeitung“ beschlagnahmt. Heute ist die „Arbeiter-Zeitung“ an der Reihe. Die in dem Beschluß erwähnten Paragraphen, aus denen die Berechtigung zur Beschlagnahme hergeleitet wird, enthalten die Delikte des Hochverrats und der Aufreizung zu Gewalttätigkeiten. Das kennzeichnet den Zweck der Beschlagnahme. Selang es der Koalitionsregierung und den sozialdemokratischen Ministern nicht, mit der Androhung von Hochverratsprozessen und Einsetzung aller staatlichen Machtmittel, die Demonstration des revolutionären Proletariats am 1. Mai in Berlin zu verhindern, so wollen sie jetzt durch einen Rachefeldzug gegen die kommunistische Presse, durch Beschlagnahme und Verbot der Organe der revolutionären Arbeiterschaft, durch Hochverratsprozesse gegen kommunistische Redakteure den wachsenden revolutionären Massenwut eindämmen. Die Verbreitung der Wahrheit der schändlichen Arbeitermorde in Berlin soll erstickt werden, die revolutionäre Arbeiterschaft soll ihres Sprachrohrs, soll der Führerin in ihrem Kampfe gegen Sozialfaschismus, Unternehmerrassismus und reformistisches Betrug beraubt werden. Die Arbeiterschaft in Schlesien und Oberschlesien wird diesen Angriff auf ihr Kampforgan beantworten mit verstärktem Kampf gegen Koalitionsregierung und Sozialfaschismus und erhöhter Werbung für die „Arbeiter-Zeitung“.

Keine Beschlagnahme, keine Drohungen werden uns hindern, den verbrechlichen, sozialdemokratischen Arbeitermördern die Maske vom Gesicht zu reißen und die Arbeiterschaft für den Kampf gegen den blutigen Sozialfaschismus, gegen die Koalitionsregierung und für den Kampf um die Diktatur des Proletariats zu mobilisieren.

# Koalitionsregierung will SPD. und KPD. verbieten!

## Arbeiter, antwortet!

Die Berliner bürgerliche Presse fordert in frecher Sprache das Verbot des Roten Frontkämpferbundes und der Kommunistischen Partei. Unterstellt wird diese Forderung dem „Vorwärts“, der sich bei seinen Beschimpfungen gegen die Kommunisten täglich selbst überbietet. Der „Berliner Volksanzeiger“ schreibt in seiner Abendausgabe vom 3. Mai:

„Im übrigen, wenn die „Rote Fahne“ verboten wird, weil sie sich einer Unterstützung der krawallartigen Unternehmungen der Kommunistischen Partei schuldig macht, warum wagt die hohe Staats- und Reichsregierung gegen diese Partei selbst nichts zu unternehmen, deren verfassungswidrige Arbeit sich doch tatsächlich im vollen Lichte der Öffentlichkeit vollzieht.“

Dabei weiß der „Volksanzeiger“, daß dieser Vorwurf gegen die Koalitionsregierung unberechtigt ist, denn sie beschäftigt sich sehr intensiv mit weiteren Unterdrückungsmaßnahmen. Der „Volksanzeiger“ fährt fort:

„Angeblieh schweben im Augenblick an den Zentralstellen Erwägungen darüber, ob man nicht wenigstens durch ein Verbot des Roten Frontkämpferbundes der Lage, wie sie sich in diesen zwei Berliner Maffetagen gestaltet hat, Rechnung tragen solle.“

Die Nachricht, daß sich der Reichsinnenminister Severing und der preussische Innenminister Giese mit der Absicht tragen, nicht nur das Hamburger Reichstreffen des RFD, sondern auch den Roten Frontkämpferbund zu verbieten, wird von anderen Zeitungen bestätigt. Die durch das ungeheuer provozierende Polizeimassaker am 1. Mai hervorgerufene Massenempörung des Berliner Proletariats soll zum Vorwand genommen werden, um die längst gehegten Pläne durchzuführen, die Organisationen des revolutionären Proletariats zu unterdrücken.

Arbeiter Deutschlands! Erkennt den Ernst der Lage! Wehrt euch gegen die sozialdemokratische Gefahr! Lebt Solidarität mit dem unter dem ungeheuerlichsten Polizeiterror stehenden Berliner Proletariat!

Beschließt Proteststreik!  
Kämpft gegen das Verbot des RFD! Antwortet mit Masseneintritt in den Roten Frontkämpferbund, mobilisiert zum Reichstreffen in Hamburg!

Verteidigt die kommunistische Presse, die allein auf der Seite des kämpfenden Proletariats steht!

Schärft euch fest um die kommunistische Partei, tretet ein in die Partei Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs!

der Hunderte von Verletzten in Berlin, Königsberg, Hamburg soll nicht unpaßt gelassen sein. Wir werden nicht eher ruhen, bis die sozialdemokratischen Mordbuben samt ihrer Koalitionsregierung hinweggefegt sind und an dessen Stelle ein Sowjetdeutschland getreten ist. Wir fordern sofort die Amtsenthebung Jörgiebel's und seiner am Proletariatsmord beteiligten Offiziere und deren Bestrafung. Wir fordern die sofortige Freilassung aller Verhafteten und die Die Gleichwärtiger Arbeiterkassette wird alles daran setzen, daß diese Forderungen erfüllt werden.“

## Ueber 2000 in Oppeln

Bei der gestrigen Protestkundgebung gegen den von Jörgiebel arrangierten Blutmai in Berlin war die Beteiligung eine noch größere als am 1. Mai. Ueber 2000 Personen nahmen mit Empörung einen Bericht über die Berliner Ereignisse entgegen. Die Kundgebung wählte aus ihrer Mitte sofort eine Delegation, die an der Bestattung der Opfer Jörgiebel's teilnehmen soll. Alle Anwesenden steuerten sofort zur Finanzierung dieser Delegation bei.

## Die Schweidnitzer Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre solidarisch Kampfausschuss gewählt

Schweidnitz, 4. Mai.  
Gestern fand in Schweidnitz eine Karl besuchte Konferenz der Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre statt. Von den Teilnehmern gehörten 6 Funktionäre der SPD, 24 der KPD und 16 keiner Partei an. 5 Funktionäre der Jungarbeiterkassette nahmen ebenfalls teil. Nach längerer Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

„Die versammelten Funktionäre geloben, den Kampf des Berliner Proletariats mit allen Kräften zu unterstützen. Sie begrüßen den Aufruf des Berliner Komitees, auf das von der Polizei angelegte Blutbad mit dem politischen Massenstreik zu antworten, und verpflichten sich, auch die Schweidnitzer Arbeiterkassette zu einem befristeten Proteststreik gegen das Blutbad in Berlin aufzurufen.“

Die versammelten Funktionäre fordern: Weg mit Jörgiebel! Einstellung der weiteren Polizeiangriffe gegen die Berliner Arbeiter! Bestrafung der am Blutbad schuldigen Polizeistrukturen und Polizeioffiziere! Sofortige Aufhebung des Belagerungszustandes in Berlin!

Nachdem noch ein Kampfausschuss aus den Vertretern der wichtigsten Betriebe gewählt und die heute stattfindende Protestkundgebung besprochen wurden, wurde die Konferenz mit dem Gelübde, die Berliner Arbeiter mit allen Kräften zu unterstützen, geschlossen.

# Ueber 5000 Breslauer Proletarier demonstrieren gegen den Arbeitermord!

Breslau, 4. Mai.

Der Schießwerder, der größte Saal Breslaus, hat in den letzten Jahren noch keine so gewaltige Kundgebung gesehen, wie die, die gestern von der kommunistischen Partei zum Protest gegen den infamen Arbeitermord in Berlin veranstaltet wurde. Bereits um 20 Uhr war der große Saal überfüllt, und draußen standen noch Tausende, die Einlass begehrten, so daß sich eine Parallelsammlung auf dem Schießwerderplatz nötig machte. Im Saal sprachen die Genossen Wallweber und Schiefelbein. Stehend gedachten die Anwesenden der ermordeten Proletarier. Ihre Ausführungen wurden von stürmischen Zustimmungskundgebungen begleitet. Die Rieserversammlung war von einem Gedanken beherrscht: Solidarität mit den Vorkämpfern im Bedding und Reudlin, Kampf gegen den blutigen Sozialfaschismus, gegen die blutbesudelte Sozialdemokratie, Kampf bis zur Vernichtung der Konterverrevolution und dem Sieg der proletarischen Revolution. Einstimmig wurde nachstehende Resolution angenommen:

Die Versammelten erklären einmütig ihre volle Solidarität mit der kämpfenden Arbeiterkassette Berlins. Dem Sozialfaschisten Jörgiebel und der SPD-Führerschaft, die seine Handlungen billigt, sprechen die Versammelten ihre tiefste Verachtung aus.

Gegen den Arbeitermord muß die gesamte Arbeiterkassette mobilisiert werden. Die Versammelten geloben, alles zu tun, um den Massenprotest zu steigern bis zu einem Massenstreik.

Gegen die sozialfaschistische Polizeidiktatur! Hinweg mit Jörgiebel und den reaktionären Polizeioffizieren! Heraus mit allen Verhafteten! Sofortige Aufhebung des Verbots der „Rote Fahne“!

In der Parallelsammlung auf dem Schießwerderplatz, die vom Genossen August Reimann geleitet wurde, sprach Genosse Dombrowski. Insgesamt hatten 5000 Arbeiter und Arbeiterinnen an der Kundgebung gegen den Arbeitermord teilgenommen.

## 1200 Demonstranten in Strehlen

Die Steinarbeiter ziehen vom Betrieb geschlossen in die Versammlung. In dem kleinen Städtchen Strehlen hat die Niederlegung der Berliner demagogischen Arbeiter unter der Steinarbeiterkassette ungeheure Erregung ausgelöst. Die Arbeiter zogen vom Steinbruch noch in ihrer Arbeitskleidung direkt in die Versammlung, in der Genosse Schiefelbein zu den Massen sprach. Die Steinarbeiter Strehlens haben die gewaltige politische Bedeutung des Kampfes gegen den Sozialfaschismus erkannt.

## 1000 Demonstranten in Freiburg

In der Rheinstadt Freiburg ist die Arbeiterkassette über den Blutmai in Berlin ebenfalls in ungeheurer Erregung. In der gestrigen Demonstrationssammlung, an der circa 1000 Personen teilnahmen, kam die Empörung über die Schandtat der Sozialfaschisten und die Solidarität mit den kämpfenden Proletariaten im Bedding und Reudlin zum Ausdruck. Die Ausführungen des Genossen Adolf fanden stürmische Zustimmung.

## Riesenprotestkundgebung der Gleiwitzer Arbeiterkassette gegen das Jörgiebel-Blutbad

Seit den Revolutionsjahren waren noch nie solche ungeheure Menschenmassen auf dem Ring in Gleiwitz anwesend als bei der gestrigen Protestkundgebung. Mindestens 10 000 Arbeiter waren erschienen, um ihre Abscheu über das Verbrechen und den Mord, den man an den Berliner Arbeitern begangen hat, kundzutun. Erpöckten sich die Polizei außerordentlich provokatorisch verhielt, trotzdem sie zuerst versucht hat die Massen vom Ring abzubringen, sind immer neue Arbeiter herangeströmt. Die Kundgebung wurde durch den Genossen Walter, der stürmische Worte sprach, eröffnet. Seine Ausführungen wurden fortwährend durch Zustimmungskundgebungen unterbrochen. Die Massen waren von außerordentlich hartem Kampfwillen erfüllt. Die Niederlage auf die Sozialdemokratie und die Hochrufe auf die Partei und die heldenhaften Berliner Arbeiter wollten gar nicht enden. Nach dem Genossen Rell sprach der Jugendgenosse Zyppi noch einige Worte. Die dann vorgelesene

Resolution wurde einstimmig, wiederum von Zustimmungsrufen unterbrochen, angenommen.

Ein ungeheurer Demonstrationsszug bewegte sich dann durch die Straßen nach dem Germaniaplatz. Hier sprach der Genosse Walter noch einmal zu den Massen. Wiederum wurden die Ausführungen durch Zustimmungsrufe und Verachtungsrufe gegen die SPD unterbrochen.

Nachstehende Resolution fand einstimmige Annahme:  
„Mit tiefster Entrüstung und Abscheu nimmt die Gleiwitzer Arbeiterkassette von dem durch die Sozialdemokratie unter den Berliner Arbeitern veranstalteten grausigen Blutbad Kenntnis. Wir versprechen, alles daran zu setzen, um mit diesem sozialdemokratischen Mordgesindel abzurechnen. Das Blut der 13 erschossenen Arbeiter,

# Der „linke“ Rosenfeld für 10 Jahre Zuchthaus für Demonstrationsführer Der Blutmai Jörgiebel's vor dem Strafrechtsausschuss

Im Strafrechtsausschuss des Reichstages fand am 2. Mai der von einem Unter Ausschuss vorgeschlagene Antrag zur Abstimmung, wonach im Landfriedensbruchparagrafen 172 Rädelsführer bei Zusammenrottungen gegen die Staatsgewalt mit 10 Jahren Zuchthaus bestraft werden können.

Genosse Maslowski wandte sich gegen diesen ungeheuerlichen Antrag und nahm ihn dann zum Anlaß, um den Polizeimord Jörgiebel's am 1. Mai in Berlin im Zusammenhang mit der sozialdemokratischen Agitation auf Abschaffung der Todesstrafe an den Pranger zu stellen. Er entlarvte diejenigen als Heuchler, die zwar seit Wochen im Ausschuss über zum Tode verurteilte Verbrecher Profobilstrafen vergießen, aber für den Mord an friedlich demonstrierenden Arbeitern am 1. Mai nur Wochen übrig haben und jetzt noch die ungeheuerlichsten Zuchthausstrafen für solche Demonstrationen einführen wollen. Die ganze Debatte über die Abschaffung der Todesstrafe sei nur eine verlogene Farce, wenn die angeblichen Gegner der Todesstrafe nichts dagegen haben, daß Polizeisten gleichzeitig Todesurteile fällen und an friedlichen Demonstranten vollziehen können.

Nachdem der Vorsitzende die mit aller Schärfe vorgetragenen Ausführungen ohne Erfolg zu unterbinden versucht hatte, brückten sich alle nachfolgenden Redner vor der Beantwortung der aufgeworfenen Fragen, obwohl Genosse Maslowski sogar aus kritischen bürgerlichen Blättern, wie z. B. der „Frankfurter Zeitung“, die Bestalltäten der Berliner Schupo beweiskräftig nachgewiesen hatte.

Festgehalten muß werden, daß auch der „linke“ Rosenfeld ausdrücklich ablehnte, über den 1. Mai zu sprechen, und daß er sich im gleichen Atemzuge für die 10 Jahre Zuchthaus für Demonstrationsführer einsetzte mit der echt „linken“ Begründung, daß der Genosse Maslowski übersehen hätte, daß ja auch noch Mitglieder im Stande beim Strafmaß Platz greifen könnten.

Bei der Abstimmung stimmte dann auch Rosenfeld in einer Einheitsfront bis Dergt für die 10 Jahre Zuchthaus. Der ganze Vorgang hat eindeutig bewiesen, daß gerade die sogenannten „linken“ Sozialdemokraten die beste Rückenbedeckung für Jörgiebel abgeben.

# Blut-Jörgiebel schreibt

## Die blutige Unterdrückung der Maidemonstrationen auf Betreiben der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer

In der Berliner Abendpresse schreibt der sozialdemokratische Berliner Polizeipräsident Jörgiebel einen Artikel, in dem er die blutige Unterdrückung der Berliner Maidemonstrationen rechtfertigen will. Dieser Artikel ist eine unerhörte Beschimpfung des Berliner Proletariats, er nennt die Berliner Arbeiterkassette „ausgesprochenes politisches Rindvieh“. Wörtlich schreibt er:

„In tagenden Mäulen bin ich in der letzten Zeit, und besonders, nachdem Hamburg, Kiel und München ihre Demonstrationen verbote aufgehoben haben, gefragt worden, warum nicht auch ich das Demonstrationsverbot für Berlin aufhebe... Hätte ich vor diesem Geschehen und vor diesen Gewalttaten den Mäulen angekreht, so wäre das geradezu ein Signal gewesen für eine weitere Untergrabung der Staatsautorität und Terrorisierung der kassierten Mäulen.“

Diese Sprache hätte genau so gut der wilhelminische Polizeipräsident u. Jagow führen können. Aber es ist nicht allein die Sorge um die „Staatsautorität“. Den wahren, hauptsächlichsten Grund gibt Jörgiebel in folgenden Sätzen zu verstehen:

„Wir haben es ja schon bei den Mäulen im vorigen Jahre erlebt, daß die Kommunisten den Sinn und Zweck der Mäulen darin erblickten, die Feiern der übrigen freigewerkschaftlich organisierten Arbeiterkassette zu überfallen und zu töten und blutige Zusammenstöße heranzubekämpfen. Diese Mäulen und Zusammenstöße hätten sich in diesem Jahre zweifellos noch verkehrt, und die Kommunisten hätten ihr Ziel, blutige Mäulen herbeizuführen, noch weit leichter erreicht. Hätte ich nämlich das Demonstrationsverbot für den 1. Mai aufgehoben, und wäre es dann zu

blutigen Zusammenstößen zwischen den Mitgliedern der Gewerkschaften gekommen, dann wäre ich genötigt gewesen, das Verbot am 2. Mai aus neue zu erlassen.“

Zunächst arbeitet Jörgiebel hier mit ungeheuerlichen Lügen. Im Vorjahre fand in Berlin eine Massendemonstration statt, zu der der Ortsausschuss des RFD aufgerufen hatte. Diese Demonstration war völlig beherrscht von roten Fahnen und oppositionellen Losungen. Die Kommunisten haben aber in keiner Weise den Aufmarsch gestört, und es ist zu keinerlei Zusammenstößen gekommen. Die diesjährigen Mäulen im ganzen Reiche zeigen überall einen disziplinierten Aufmarsch der Arbeiterkassette, nirgends kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeitern.

Die Ausführungen Jörgiebel's bestätigen aber, was bürgerliche Journalisten schon in den letzten Tagen mitgeteilt haben, daß Jörgiebel das Demonstrationsverbot hauptsächlich auf Betreiben der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer aufrechterhalten hat. Weil die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer und die Führer der SPD keinen machtvollen Aufmarsch der kommunistischen Arbeitermassen dulden wollten, deshalb hat Jörgiebel die Maidemonstration verboten und durch seine Polizeioffiziere ein blutiges Massaker unter den Arbeitern anrichten lassen, die, wie die Massenbewusste Arbeiterkassette seit vierzig Jahren, auch in diesem Jahre auf die Straße getreten sind.

Für den ungeheuerlichen Arbeitermord in Berlin sind nicht allein Jörgiebel und die Koalitionsregierung verantwortlich, ebenso verantwortlich sind die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer. Mit ihnen muß die Arbeiterkassette abrechnen.

# Barrikaden in Berlin

## Der Gummiknüttel beherrscht die Straßen

### Die Kämpfe in Neukölln

Neukölln bot in den frühen Vormittagstunden kein anderes Bild wie an anderen Vierteln. Nur die vielen Schuppatronen und die zahlreichen Kriminalbeamten ließen darauf schließen, daß das Demonstrationsverbot immer noch nicht aufgehoben worden sei.

Gegen 10 Uhr sammelten sich am Reuter- und am Hermannsplatz zahlreiche Menge. In kurzer Zeit bevölkerten hier die Bürgersteige erst Hunderte dann Tausende von Menschen. Schon war auch die Schupo da. Der Reuterplatz wurde abgeriegelt. Während hier zum Teil ältere und besonnene Beamte den ihnen aufgetragten Dienst versahen, wurde Unruhe in die Menge getragen, als ein Lastwagen jüngerer Beamter aus der Franzstraße heranrückte. Diese Beamten sahen ihren Ehrgeiz darin, möglichst schnell die Reuterstraße auszuräumen und die Passanten zur Kaiser-Friedrich- und Panierstraße abzurängen.

Ein Kommando Pfeifensignale. Die Gummiknüttel schlugen unerbittlich auf die Menge ein. Jetzt nahm die Erregung natürlich größere Formen an, zumal von der Schupo Verstärkung ankam. Die Kaiser-Friedrich- und ein Teil der Panierstraße glichen einem Kriegsgelände. Man sah stehende Menschen, dahinstürmende Schupos, die mit dem Gummiknüttel einschlugen. Dazwischen die Stimme des befehlenden Offiziers. Grüne zerrten wahllos Männer aus den Haustoren und schlugen auf wehrlose Opfer ein.

Ein Presse-Photograph wollte so einen Präzedenzfall auf die Platte bannen. Flugs sind die Gummiknüttel auch bei ihm. Er wird zum Auto gezerrt und erst hier wurde sein Ausweis anerkannt. Nur mit größter Mühe konnte er seinen Apparat vor Beschädigungen schützen. Es ist bezeichnend für die Schupo, daß die Beamten verlangten, der Photograph solle die Platten entfernen. Er tat das nicht!

Das gleiche Bild bot sich am Hermannsplatz, in der Hasenheide, am Rothfischer Tor und am Reuterplatz. So wurde nach Verlassen der Kohlelegerversammlung bei Allems die Schupo wiederum nervös, kämpfte zwischen die Gruppen und drängte dadurch die Massen in den Saal zurück. Sofort wurde von der Schupo Waffengebrauch gemacht und

Mündlings durch offene Türen und Fensterhebeln geschossen. Zwei der Geschosse, die in Türen steckengeblieben sind, konnten von den Versammlungsteilnehmern entfernt werden, um als Beweis-

material zu dienen. Enderfolg: eine große Anzahl von teils schwer Verwundeten.

In den Mittagstunden wurde am Reutlitzer Wasser-turm in die Menge hineingeschossen. Mehrere Verwundete wurden fortgeschafft. Wie wir feststellen konnten, handelte es sich hierbei um schleichende Mannschaften der Polizeiwache in der Maininger Straße. Einige Stunden später wurde in der Hermannstraße geschossen. Hier wurden direkte Salven, etwa 200 Schuß, auf die Menge abgegeben. Auch hier gab es Verletzte.

Bei Abschluß der Kundgebung in der Lindl-Brauerei ließ es sich die Schupo nicht nehmen, die Versammlungsteilnehmer mit dem Gummiknüttel aus dem Garten herauszutreiben. Im Anschluß hieran wurde herkommene Polizei eingesetzt, die die Bürgersteige räumen sollten und in die Massen hineintraten.

Dann legte die Schupo Wasserstrahl an die Hydranten und versuchte mittels des Wasserstrahles die Straßen zu säubern.

Es kam ihr nicht darauf an, auch diesen Wasserstrahl auf die Häuser zu richten, um die Zuschauer von den Balkons und den Fenstern zu vertreiben.

Noch spät in der Nacht wurde geschossen, diesmal im Viertel der Steinmetzstraße, Prinz-Handjery-Straße und Hermannstraße. Hier konnte man

aufgerissene Straßen sowie Barrikaden, gestülpte Bäume und einen regelrechten Schützengraben entdecken.

In kurzer Zeit waren die Barrikaden entstanden. Wie uns Augenzeugen berichten, wurde hier eine regelrechte Schlacht ausgetragen, die mit dem Einsetzen eines Panzerautos um 24,15 Uhr endete. Noch am heutigen Morgen hält die Schupo in Neukölln die Straßen stark besetzt.

Eine weitere Episode soll nicht unerwähnt bleiben. Als die Prügelei am Vormittag am Reuterplatz im Gange war, versucht ein Mann über die Straße zu kommen. Ein Schupo hält ihn auf. Nicht weitergehen! Hier nicht lang! Diskussion. Darauf hat nur noch der Gummiknüttel das Wort, worauf der Angegriffene schreit:

„Nicht doch, nicht doch, ich bin SPD! Ich bin SPD.“ Den Schupo interessierte das sehr wenig, und so mußte der SPD-Mann mit einer Nacht Prügelei auf dem Buckel die Mauseierversammlung seiner Partei aufsuchen.

Demonstration zu bemerken. Der abscheuliche Überfall war ein brutaler Willkürakt.

Mittags, kurz nach ein Uhr, hielten Polizeitruppen sämtliche Passanten der Straßen um den Bahnhof Wedding wie Hunde um die Gänseblöcke. Wo fünf oder zehn Menschen friedlich zusammenstanden, sprangen die Polizisten plötzlich von den Autos, kreuzten die Leute ein, und schlugen blindlings drauflos. Frauen, Mädchen und Kinder heulen, wie von Verbrechern gejagt, durch die Straßen. Nach getaner Prügelarbeit sprangen die Polizisten wieder auf die Autos, fuhren in die nächste Straße, und wenn sie dort wieder fünf oder zehn Menschen zusammenstehen sahen, begann dasselbe Kesseltreiben und Jagden. Sie verfolgten Frauen und Kinder bis in die Haustüre und prügelten noch dort auf die Wehrlosen ein.

Der Polizei aber war mit den Gummiknüttelattacken nicht genug getan. Sie steigerte in den Nachmittagstunden ihre Gummiknüttelattacken und Treibjagden von Frauen und Kindern im Wedding derart, daß sie das von ihr gewollte Blutbad in den Nachmittagstunden noch erreichte. Wer die weitestgehenden Gesichter dieser Polizisten am Vormittag gesehen hat, mußte, daß sie mit ihren Provokationen nicht eher ruhen wollen, als bis sie Arbeiterblut gesehen haben.

### Demonstrationszüge

in allen Stadtteilen

Trotz des Riesenangebots von Schupo wurde die Berliner Arbeiterklasse, sich an vielen Stellen der Stadt während des ganzen Tages das Recht auf die Straße zu erkämpfen und Demonstrationen zu bilden. Um 12 Uhr formierte sich ein Zug von etwa 150 Mann am Brunnenplatz, marschierte bis zur Ostpreußenallee und von dort weiter auf dem Bürgersteig. Schon um 11 Uhr marschierten von verschiedenen Zugangsstraßen starke Züge nach dem Kettelsiedplatz. Etwa zehn solcher Züge, jeder durchschnittlich 150 Mann stark, wurde kurz vor dem Kettelsiedplatz

von der Polizei auseinandergejagt.

Es wurden über 40 Verhaftungen vorgenommen und zahlreiche Schüsse abgegeben. Um 12 Uhr formierte sich am Kettelsiedplatz ein neuer Zug von etwa 1000 Demonstranten, der mehrmals auseinandergejagt wurde. Sein Kopf gelangte bis in die Putzener Straße und wurde dort völlig aufgerieben.

Ein Demonstrationenzug von etwa 1000 Mann wurde gegen 10 Uhr am Reuterplatz zerstreut. Hier waren den Straßenbahnern die Kurven ihrer Wagen weggenommen worden und die Weichen festgeklemmt, so daß der Verkehr zum Stillstand kam.

Auch am Wittenbergplatz, am Landsberger Platz, in Reinickendorf, in der Gerichtsstraße, in allen Straßen um den Bahnhof Wedding, bildeten sich Demonstrationenzüge, die das gleiche Schicksal erlitten. Überall ging die Polizei rücksichtslos vor.

### Am Alexanderplatz

Der Gummiknüttel regiert

Gegen 13 Uhr mittags war der Alexanderplatz spärlich von Menschen, die keinerlei Züge bildeten, sondern sich nur auf den Bürgersteigen drängten. Der Verkehr wickelte sich in voller Ordnung ab.

Trotzdem ging die Polizei mit starken Trupps immer wieder an den verschiedensten Stellen zu Gummiknüttelattacken auf die Menschen los. Ununterbrochen fuhren durch die anliegenden Straßen Lastautos mit Schupo, ohne jede Veranlassung sprangen die Beamten plötzlich ab und

schlugen auf die Passanten ein.

Mehrere Stunden lang entsetzten sich am Alexanderplatz selbst und in den anliegenden Straßen sinnlose Treibjagden, wobei wahllos auf Kinder, Frauen, alte Leute und völlig Unbeteiligte eingeschlagen wurde. Die Franzländer und Königstraße wurden auf diese Weise fortwährend geräumt. Die Eingänge zu den Untergrundbahnhöfen waren gesperrt. Selbst auf die Leute, die zur Untergrundbahn wollten und vor den Eingängen warteten, daß sich die Tore wieder öffneten, wurde von den Polizisten mit dem Gummiknüttel losgegangen.

Es war der Polizei unmöglich, den Platz von Menschen zu räumen. Die Autobusse überfuhren die Haltestellen, und jagten von der Polizei angepörrt im schärfsten Tempo über den belebten Platz. Die an den Autobushaltestellen wartenden Menschen wurden immer wieder von Polizisten auseinandergetrieben. Ohne jeden Sinn und Zweck dauerte diese Menschenjagd rings um den Alexanderplatz viele Stunden.

### Börgiebel lacht

Obwohl sich um 11 Uhr vormittags vor dem Karl-Liebknecht-Park nur wenige Passanten anhielten, kam plötzlich ein Lieberkahn der Polizei und eröffnete ein Feuer über den Platz gegen die Scheiben des Karl-Liebknecht-Hauses. Diese durch nichts gerechtfertigte wahnwitzige Schießerei dauerte etwa drei Stunden, wobei eine Person getötet, mehrere verletzt wurden, u. a. auch ein sechsjähriger Junge. Während der Schießerei begaben sich die Abgeordneten Golle und Gschle zu Börgiebel und forderte von ihm, er solle veranlassen, daß die blutige Schießerei eingestellt wird. Börgiebel antwortete frech lachend:

„Das schadet Ihnen gar nichts. Was haben die Menschen auf der Straße zu suchen, sie sollen sich in ihre Wohnungen schließen. Ihre Verantwortungsllosigkeit wird Ihnen noch teuer zu stehen kommen. Man müßte mit dieser Sorte Führern sonstwas machen.“

Das ist das Gesicht des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Börgiebel. Er ist bereit, im Dienste der Bourgeoisie, einen Rottweil und einen Muffel zu überreifen. Die Arbeiterklasse läßt sich aber auch von einem Börgiebel nicht einschüchtern. Weg mit diesem Börgiebel!

# Die Kämpfe am Wedding

Das brutale Vorgehen der Polizei

Um 10 Uhr vormittags waren die Straßen des Wedding vollkommen ruhig. Das einzige Demunstrierende waren die starken Polizeipatrouillen, die an allen Ecken standen, die Lastautos voll Schupo, die durch die Straßen rufen, die höhnischen Gesichter der Polizisten aus Brandenburg, die man in Berlins rotes Arbeiterdrittel geworfen hatte, um jede Demonstration „im Keime zu ersticken“.

Die Kösliner Straße, die über und über rot geflaggt hatte, war vormittags schon an beiden Eingängen von sehr starken Kommandos abgeriegelt. Frauen und Männer standen in kleinen Gruppen auf allen Straßen des Wedding, mit roten Nerven geschmückt und in dem guten Glauben, daß man am Weltfeiertag der Arbeit wenigstens friedlich auf der Straße stehen könne. Auch das erwies sich als Irrtum. Die Schupo zitterte vor Nervosität, wo sie auftrat, und wo sie glaubte, eingreifen zu müssen.

Bewies sie eine Unbegründlichkeit und Brutalität, die alle Erwartungen übertraf.

Als wir auf einer Rundfahrt von der Gartenstraße in die Adersstraße einbogen, tauchten etwa zwanzig Polizisten im Sturmschritt mit hoch erhobenen Gummiknütteln hinter kaum zehn jungen Burschen her. Ein Polizist raste voran, der Wutgeißel triff ihn vom Runde. An der Ecke riß er seine Pistole heraus. Wir hielten und sprangen aus dem Wagen. Als unser Berichterstatter an die Ecke kam, sah er, wie der wutschäumende Polizist ein junges, kaum siebzehnjähriges Mädchen gepackt hatte, die verfolgten

jugen Arbeiter waren nicht mehr zu sehen. Mit unglaublicher Rohheit und Brutalität riß der Polizist dem hilflosen Mädchen Mantel und Bluse herunter, so daß Schulter und Brust entblößt waren, und schlug auf sie ein. Unser Berichterstatter trat auf den Beamten zu und sagte in vollkommener Ruhe: „Ein hilfloses Mädchen — schämen Sie sich nicht!“

Im gleichen Augenblick riß der Polizist seine Pistole hoch, hielt sie unserem Berichterstatter dicht vor die Brust und schrie mit schaumtriefendem Munde:

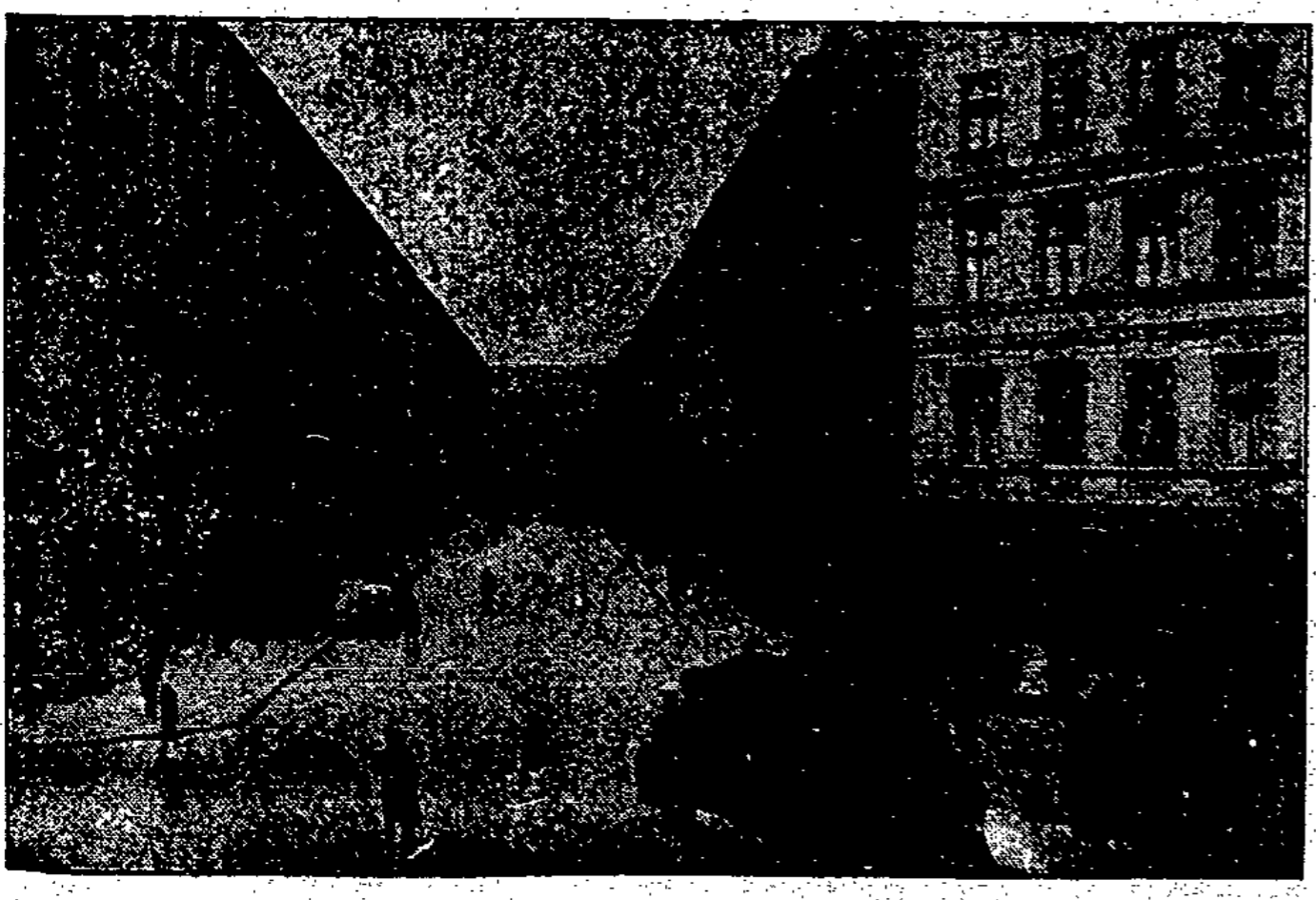
„Weitergehen oder ich schieße!“

Da der Mensch einen mörderischen Eindruck machte und seine fünf Sinne offenbar nicht mehr zusammen hatte, blieb nichts anderes übrig als weiterzugehen. Wir hatten jedenfalls aus eigener Anschauung festgestellt, welche Elemente sich unter der Ordnungspolizei befinden.

Ein Stück weiter oben in der Aderstraße, nach dem Pappelplatz zu, fielen zehn Schupo-Beamte ohne jeden Grund über drei junge Arbeiter her und richteten sie auf eine grausame Art mit dem Gummiknüttel zu. Diese Verdächtige sahen: ein amerikanischer und zwei deutsche Journalisten. Die jungen Leute wußten nicht, wie ihnen geschah.

Die Gummiknüttel trafen sie hagelnd auf die Köpfe, die Schultern, den Rücken.

Nirgends war eine Ansammlung oder auch nur der Versuch zu einer



Die Köslinerstraße die von der revolutionären Arbeiter-schaft erfolgreich verteidigt wurde



# Die Krise der dreißigjährigen Frau

Das Klimakterium eine Abschlüßerscheinung des Alters — Nachlassen der Keimdrüsenproduktion als Ursache des Verfalls in den dreißiger Jahren

Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, daß das Klimakterium, die sogenannte Wechseljahre, das Alter der Frau einleiten. Die Wissenschaft ist heute auf dem Standpunkt, daß diese Erscheinung das Altern der Frau vielmehr abschließt, daß also ein weibliches Wesen, das das Klimakterium hinter sich hat, eine alte Frau ist. Die Alterserscheinungen beim Weibe beginnen nach dem Stande der heutigen Forschung viel früher, nämlich meistens schon in den dreißiger Jahren.

Man weiß heute, daß die Erscheinung, die man vollstündlich als Altern bezeichnet, weiter nichts ist, als ein Nachlassen der Keimdrüsen in ihrer Produktion. Die Wissenschaft des letzten Jahrzehnts hat festgestellt, daß diese Keimdrüsen das bei weitem lebenswichtigste Organ für den Aufbau des menschlichen Körpers sind. Nicht nur die Geschlechtsfunktionen werden von ihnen aus geregelt; sondern fast alle körperlichen und zum starken Teil auch die feinsten Funktionen unterliegen ihrem entscheidenden Einfluß. So regen sie durch ihre Ausscheidungen, des sogenannten Hormons, die Blutbildung an und bewirken jene feinsten Spannkraft, die ein sicheres Zeichen gesunder und jugendlicher Menschen ist. Wie weit die Keimdrüsen die Funktionen anderer lebenswichtiger Organe, wie des Herzens und der Nieren beeinflussen, ist wissenschaftlich noch nicht festgestellt, jedoch vermutet man auch hier recht innige Zusammenhänge.

Ganz natürlich, daß ein Nachlassen der Keimdrüsenproduktion eine allgemeine Reaktion im ganzen Körper zur Folge hat. Ein Berliner Arzt, dessen Klientel größtenteils aus Frauen besteht, die angeblich nervenscheidend oder neurotisch sind, hat nun zweierlei festgestellt. Erstens sehen sich seine Patientinnen, soweit sie ihn zum ersten Male aufsuchen, die ganz überwiegende Prozentzahl aus Frauen in den dreißiger Jahren zusammen. Zweitens aber liegt und das ist eine entscheidende Entdeckung — bei fast allen diesen Frauen eine Nervenschwäche oder sonstige nervöse Erkrankung als Grundursache ihres Mißbefindens vor. Vielmehr hat bei ihnen, die sich aus allen Ständen rekrutieren, die Keimdrüsenproduktion überraschenderweise in so verhältnismäßig jungem Alter stark nachgelassen.

Daß sich der Arzt mit dieser seiner Diagnose auf dem richtigen Weg befindet, beweist unter anderem die Tatsache, daß in den weitaus meisten Fällen Nervenstärkungsmittel oder andere auf die Kräftigung der Nerven abzielende Kuren wirkungslos blieben. Der Grund für ihr Mißbefinden muß demnach der Mangel an Sexualhormonen sein.

zierte sich die Behandlung hauptsächlich von selbst. Der Arzt spritzte den Frauen im kritischen Lebensalter Sexualhormone in die Venen. In den meisten Fällen führte diese Kur eine fast sofortige Besserung im Gesundheitszustand der Patientinnen herbei. Daß es sich hier nicht etwa um eine Suggestion handelte, ergab sich aus der Beobachtung, daß in Fällen, wo wirkliche Nervenerkrankung vorlag, die Spritzen völlig wirkungslos blieben. Die Dosis, die der Arzt verabreichte, hat sich erst in längerer Praxis feststellen lassen; denn es stellte sich heraus, daß zu starke Spritzen ein dauerndes Schwindelgefühl erzeugten und so das ursprüngliche Mißbefinden in ein anderes verwandelten. Sehr möglich, daß die Entdeckung des Arztes eine völlige Umwandlung in der Behandlung angeblich nervöser junger Frauen hervorruft.

Die Proletarierfrau, die unter Rationalisierung im Betrieb und unter schwersten wirtschaftlichen Verhältnissen leidet, wird dieses Erfolges ärztlicher Wissenschaft heute nicht teilhaftig werden können.

## Schutz dem Geldsack!

Ein Wunderwerk moderner Technik

Die größte Schatzkammer der Welt geht jetzt ihrer Vollendung entgegen. Es ist die Banque de France in Paris, die sie errichtet. 1500 Arbeiter sind seit drei Jahren Tag für Tag und Nacht für Nacht mit dem Bau dieser Schatzkammer beschäftigt. Sie wird an Größe, Zahl und Umfang der Sicherheitsvorrichtungen alles das übertreffen, was man bisher auf diesem Gebiet kennt. Man vergewagt sich nur einmal, daß das Gewölbe sich unter einem zehn Meter tiefen See befindet, das heißt, alles in allem 25 Meter unter der Erde. Niemand, der vorübergeht, ahnt, daß er auf einer Schatzkammer wandelt. Sie befindet sich in der Nähe des Bank-Gebäudes selbst, an dessen einer Innenwand ein eigenartiges, hohes Betontor weit über die Dächer hinausragt. Dieses Rohr blüht wie ein Riesensperisop in die Stadt hinauf und dient der Luftzufuhr in die unterirdischen Räume. Besondere Filter sorgen für Reinigung der Luft, die ihren Weg durch Ventilatoren nimmt, und zweimal stündlich gewechselt werden kann.

Ein Stahlschicht im Gewicht von 160 Zentnern

bildet den ersten Eingang, zu dem man in einem Fahrstuhl gelangt. Bestimmte, nur dem Eingeweihten bekannte Griffe sind erforderlich, um eine vorher unsichtbare Tür zu öffnen. Ein

neues Tor in Halbkreisform von gleicher Schwere zeigt sich. Geheimnisvolle Manipulationen, und es öffnet sich. Ein drittes Hindernis ist

ein gewaltiger, vierzehntausend Kilogramm schwerer Stahlriegel, den eine elektrische Maschine wegschiebt. Unheimlich laßt ihr Motor zwischen den sechs Meter dicken Betonwänden auf den Schienen dahin. Schließlich stehen wir vor einem Betonschacht, der in die eigentliche Unterwelt führt. Wieder benutzen wir einen Fahrstuhl zur Fahrt in die Tiefe. Auf dieser Fahrt erfahren wir, daß

der Schacht durch einen zehn Meter tiefen Teich hindurchgeht, der also eine natürliche Sicherung bietet. Auch den unteren Eingang schützen drei gewaltige Tore, durch die wir erst zu den eigentlichen Tresorräumen gelangen. Sie sind in Felsen hineingebaut. Für die Wände hat man einen besonders harten Zement verwendet, so daß sie einen Druck von 240 Zentnern je Quadratmeter aushalten. Zehntausend Quadratmeter beträgt die Gesamtfläche der unterirdischen Schatzkammer, die noch von einem außerordentlich starken Befestigungsring, indem sich auch die Kanalisationsrohre befinden, umgeben wird.

Zentimeter stark, 750 Säulen aus Stahl und Beton, jede neunzig stützen die Gewölbe. Man befindet sich gewissermaßen in einer unterirdischen Goldstadt. In dem einen Viertel stehen 600 Panzerschränke zum Vermieten in Einzelfächern; in einem anderen Viertel steht man 72 große und 50 kleinere gepanzerte Zimmer, die zur Aufnahme des Geldes der Bank von Frankreich dienen sollen. In einem Maschinenraum befinden sich Motoren von zusammen 120 PS für Heizung und Beleuchtung. Die Kessel enthalten jeweils Wasser und Brennmaterial für zwei Wochen. Gegen Krieg und revolutionäre Ereignisse glauben die Be-

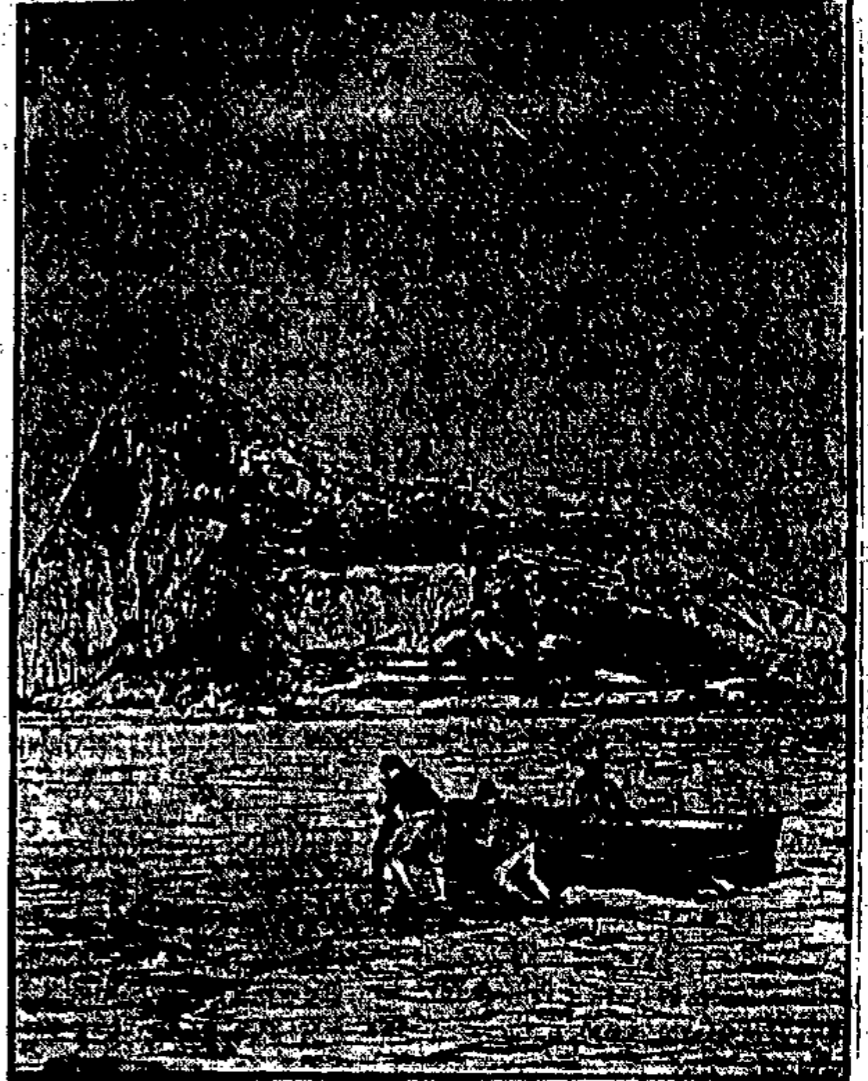


„Weltrekord! Weltrekord!“

Die junge amerikanische Fliegerin Ellinor Smith hat in Rooseveltfeld einen beachtlichen Dauerflugrekord für Frauen aufgestellt, indem sie 26 Stunden und 21 Minuten in der Luft blieb. Der bisherige Rekord dieser „Art“ betrug 22 Stunden.

sitzenden sich gerüstet. Dann wird die Bank automatisch von der Oberwelt abgeperrt, und Vorräte an Lebensmitteln, sowie anderen notwendigen Dingen ermöglichen es, auch einer Blockade von mehreren Wochen in den Tiefen der Erde die Stirn zu bieten.

Es ist bezeichnend, daß eine der größten technischen Schöpfungen, die diese unterirdische Schatzkammer zweifellos darstellt, dem Schutze des Geldsacks dient. Die proletarische Revolution wird allerdings auch vor den aufs raffinierteste geschützten Geldschränken nicht Halt machen.



Untertunnelung der Straße von Gibraltar.

In Tetuan (Spanisch-Marokko) ist eine Kommission von geologischen Sachverständigen eingetroffen, die Untersuchungen für den Bau eines Unterseetunnels unter der Straße von Gibraltar durchführt. Unser Bild zeigt die Straße von Gibraltar mit Blick auf den berühmten Felsen, den die Engländer zu einer uneinnehmbaren Festung ausgebaut haben. Der strategische Wert dieser „uneinnehmbaren“ Festung wird damit natürlich zu einem großen Teil illusorisch.

## Ein Leichenzug im alten Aegypten

Prunk- und prachtvolle Beisetzungsfeierlichkeiten für Verstorbene hat es schon im grauen Altertum gegeben. Sie sind keine Einrichtung der Neuzeit. Man betrachte einmal die Abbildungen, die sich in den Grabkammern von Theben in Aegypten als Schmuß für das Grab eines Nationalhelden befinden, und man kann sich dann eine Vorstellung von den Begräbnisfeierlichkeiten der damaligen Zeit machen.

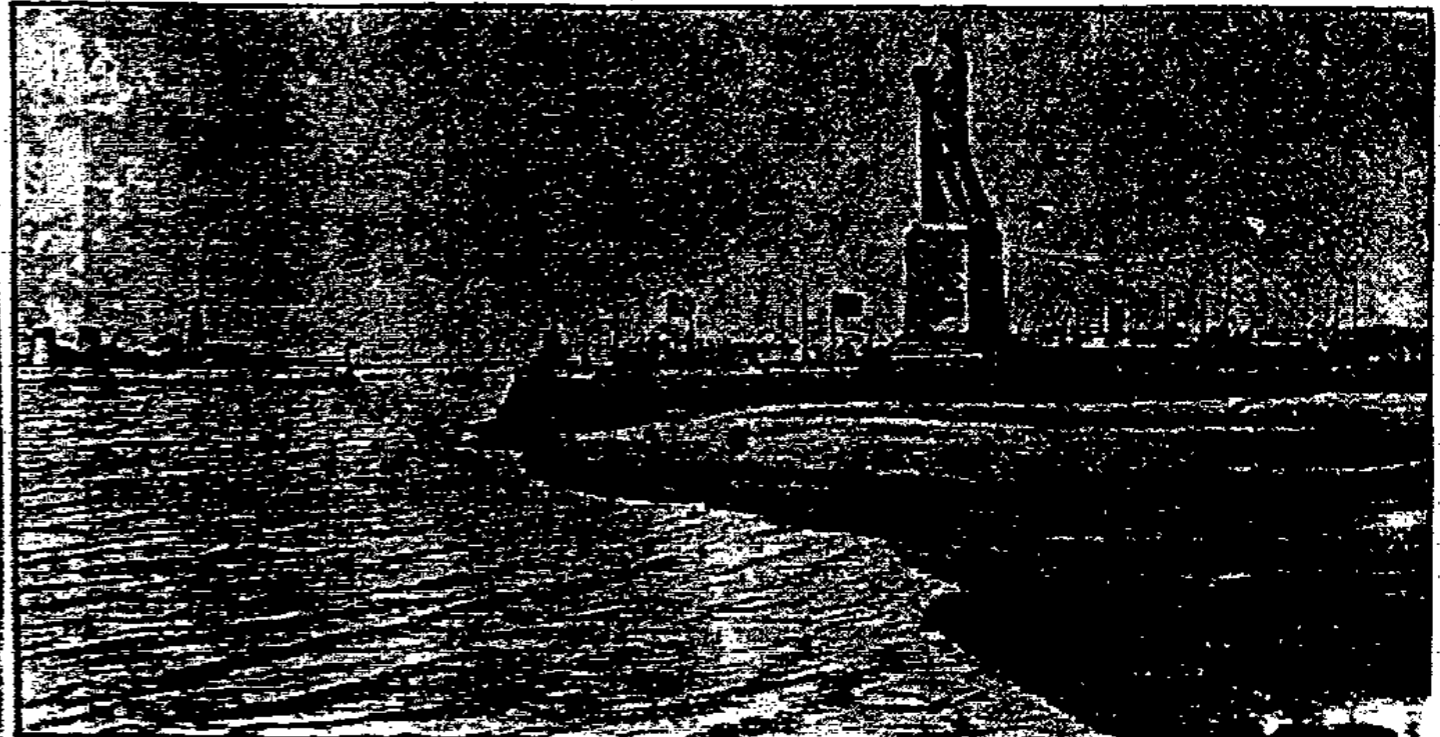
An der Spitze des Leichenzuges schreitet ein Diener mit dem Opfertisch und einem Strauß Lotosblumen. Dann kommen die Angehörigen der Priesterkaste. Sie führen Weinkrüge, sogenannte Amphoren und Tische mit sich, die bedeckt sind mit kleinen Weihrauchstäben. Die Trauergäste, die ihnen folgen, tragen Kästchen mit Gegenständen, die dem Toten gehört haben. Einzelne Möbelstücke aus seinem Besitz sind im Zuge vertreten, weiter steht man Bilder der Göttin Isis, sie selbst in der Gestalt des den Ägyptern heiligen Sperbers. Ein Diener trägt ein Brustbild des Verstorbenen und eine Halskette, an der sich eine kostbare Gemme befindet! Sie gilt als Unterpfand und Bezahlung für die Unsterblichkeit. Dann kommen Holzstäben, die an langen Stangen auf der Schulter getragen werden. Klageweiber, in lange weiße Schleier gehüllt — die letzte singt Loblieder auf den Toten — gehen unmittelbar vor dem Katafalk, den man auf eine Barke gelagert hat. Sie ist das Sinnbild der Reise und ist mit Lotosblumen geschmückt, die ewiges Leben bedeuten. Zu ihren beiden Seiten steht man Bilder von Isis und Nephtis, die Geburt und Tod verkörpern. Der Leichenzug wird vervollständigt von Angehörigen und Freunden des Verstorbenen, ganz so, wie es auch jetzt noch der Fall ist.

Wie heute noch, wollte man im alten Aegypten durch ein würdiges, feierliches und vornehmes Leichenbegängnis bekunden, welche Liebe und Verehrung man dem Toten zollte.

## Ein neuer Orden

In Württemberg will man der fortschreitenden Radikalisierung der Arbeiterschaft auf eigene Weise zu Leibe gehen. Die wackeren Schwaben erfanden zu diesem Zweck die „König-Karl-Medaille“, die Arbeitervorherbenden schmücken soll. Es ist nur nötig, Dienst- und Leumundzeugnisse zusammen mit dem Schrei nach einem Orden an den Polizeipräsidenten zu richten; die Verziererung wird dann frei ins Haus geliefert.

Man hofft, daß die so dekorierten Proleten genügend korrumpiert sein werden. Und das lohnt schon einen Orden, selbst wenn er gegen die Verfassung ist.



Links: Der Kreml in Moskau, wo vergangene Woche der 16. Parteitag der KP der Sowjetunion stattfand. — Rechts: Ein Columbus-Denkmal in Spanien. Das Denkmal erhebt sich wie unser Bild zeigt, auf einer malerischen, weit ins Meer hinausragenden Landzunge an jener Stelle der spanischen Küste, von der Christoph Columbus seine Fahrt antrat.

Bereinte Deke gegen kommunistische Stadtverordnetenfraktion

Bekämpfung der Geschäftsordnung gefordert.

Die aufgelassene gestrige Stadtverordnetenfraktion wird von der Tagespresse bis zur „Vollmacht“ zu einer Deke gegen die kommunistische Stadtverordnetenfraktion benutzt.

Es handelt sich hierbei (gemeint ist Jylla) um den gleichen Kommunisten, der bereits in der vorigen Sitzung den Zentrumsstadtverordneten Dr. Wolff in rüder Weise beschimpfte, und dem darauf zu liegen scheint, die Beratungen durch räuberische Szenen zu stören.

Die gewalttätige Berichterstattung des „Standanzeigers“ ist, was durch die Tatsache bezeugt, daß er der Genossin Jylla nachfolgt, sie wäre aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen.

Die „Schleifische Tagespost“ hegt gegen die kommunistische Stadtverordnetenfraktion und fragt wehmütig darüber, daß die Zeit der ungeschätzten, ruhigen Verhandlungen vorüber sei.

Ein prächtiger Kampfspekt zeigte sich in den Demonstrationsszügen. Der Zorn der Arbeiter über Jörgiebel's Blutmai fand nicht nur in zahlreichen Transparenten, die zum Kampf gegen den Sozialfaschismus aufforderten, in klärenden Niederwürfen gegen Jörgiebel, sondern auch im Arbeitergesang elementaren Ausdruck.

Die Straßenumbenennungskomödie

Der Polizeipräsident macht bekannt: „Auf Vorschlag des Magistrats benenne ich nachstehende Straßen und Plätze wie folgt: den Schlossplatz mit „Platz der Republik“, den Karlsplatz mit „Lassalleplatz“.

Der demokratische Polizeipräsident hat das Siegel unter das erbärmliche Kompromiß der „Linken“ sozialdemokratischen Stadtverordneten in der Frage der Straßenumbenennung gesetzt.

Wachtung, Rotstandsarbeiter-Obste

Am Montag, dem 6. Mai, um 20 Uhr findet im Lokal von Arndt, Wallergasse 22, eine Sitzung aller Rotstandsarbeiter-Obste statt.

Einobrand. Vorgestern kurz nach 18 Uhr wurde die Feuerweh nach dem Apollo-Lichtspiel in der Ubalbertstraße alarmiert.

Die städtische Volksberatungsstelle, Karlstraße 11, Schloßplatz 18, 1. Etage, ist im Monat April von 2888 Personen, und zwar 1258 Männer und 1125 Frauen, besucht worden.

Breslaus Proletariat antwortet den Sozialfaschisten

Der Aufmarsch der Tausende — Der Schlegelwerdersaal überfüllt — Wichtige Parallelungsbewegung

Breslau, 4. Mai.

Wir haben bereits an anderer Stelle unseres Blattes darauf hingewiesen, daß der Schlegelwerder seit Jahren nicht so gewaltige Massen gesehen hat wie gestern abend.

Ein prächtiger Kampfspekt zeigte sich in den Demonstrationsszügen. Der Zorn der Arbeiter über Jörgiebel's Blutmai fand nicht nur in zahlreichen Transparenten, die zum Kampf gegen den Sozialfaschismus aufforderten, in klärenden Niederwürfen gegen Jörgiebel, sondern auch im Arbeitergesang elementaren Ausdruck.

„Am Wedding sind viele gefallen.“ Dann hörten wir das alte Arbeiterlied:

Für die Opfer des Matkampfes

Der 1. Mai hat in Berlin und anderen Teilen des Reiches zahlreiche Opfer gefordert. Viele tote und Verwundete, Tausende von Verhafteten sind das Ergebnis der blutigen Polizeiaktionen.

Auch in anderen Ländern, wie Frankreich, Polen usw., kämpfte die Reaktion mit gleichen Methoden.

Die Niederknüpfung der Berliner Arbeiterschaft am 1. Mai ist für Deutschland der Beginn einer neuen blutigen Verfolgungswelle.

Die große Zahl der Opfer des Matkampfes erfordert sofort umfassende Hilfsmaßnahmen.

Eine große Sammelaktion muß eingeleitet werden! Sammelt besonders in allen Betrieben!

Was sich am 1. Mai zutrug, das erzählt kein dickes Buch.

Die Kundgebung im Saal war vom gleichen Kampfspekt besetzt. Auch anwesende sozialdemokratische Arbeiter waren empört über die Schandtat des Genossen Jörgiebel.

Der demokratische Polizeipräsident Kleibner hatte, entsprechend den Aufträgen, die er von dem sozialdemokratischen Innenminister erhalten hatte, Vorbereitungen an Bereitstellung von Mannschaften und Kampfmitteln getroffen, wie sie Breslau noch nicht gesehen hatte.

Der demokratische Polizeipräsident Kleibner hatte, entsprechend den Aufträgen, die er von dem sozialdemokratischen Innenminister erhalten hatte, Vorbereitungen an Bereitstellung von Mannschaften und Kampfmitteln getroffen, wie sie Breslau noch nicht gesehen hatte.

Erhebt härtesten Protest gegen den Polizei- und Justizterror!

- Fordert die sofortige Freilassung aller Verhafteten! Fordert staatliche Unterstützung für die Verwundeten und die Hinterbliebenen der Ermordeten! Die Rote Hilfe Deutschlands ruft alle Werktätigen zur proletarischen Solidarität auf! Sammelt und gebt für die Matopfer! Schließt euch der Roten Hilfe Deutschlands an!

Zentralvorstand der Roten Hilfe Deutschlands

Sammelstellen sind sofort durch das Bezirkssekretariat der Roten Hilfe, G. Schlegelstein, Breslau, Freiheitsgasse 2, II., zu befestigen.

Wie die Bourgeois über den 1. Mai in Berlin denken:

„Auf die SPD. können wir uns verlassen“

(Von unserem Arbeitertorrespondenten.)

Einer unserer Genossen hatte gestern Gelegenheit, im Wartesaal 2. Klasse das Gespräch von zwei Rittergutsbesitzern über die Vorgänge am 1. Mai mit anzuhören.

Die Herrschaftlichen Unruhen zu ersticken, und auch im Kampfe gegen die Sowjetunion ihnen wertvolle Dienste im Falle des Krieges leisten können!

Dieser Junker, ausgestattet mit dem starken Klassenbewußtsein seiner Klasse, hat viel besser wie viele Proletarier die Bedeutung des börselichen Blutmai erkannt.

Kein ehrlicher Arbeiter darf länger in der Roske-Jörgiebel-Partei sein!

Mittelschlesien

Der 1. Mai in Peisternitz Die vom Ortsausschuß Peisternitz durchgeführte Maidemonstration verlief planmäßig, wie es der Ortsausschuß beschlossen hatte.

Verunglückten muß auf der Stelle eingetreten sein. Der Unfall ist anscheinend dadurch herbeigeführt worden, daß Wonden infolge des Geräusches eines in der Richtung Brieg fahrenden Güterzuges das Verannahmen des Triebwagens nicht gehört hatte.

Versammlungskalender

- Kommunistischer Jugendbund. Freiburg. Sonntag 6.30 Uhr an der Adlerbrücke Wolzmit Treffpunkt zur Wanderung nach dem Sattelwald (Zaarsausflug). Bitte mitbringen! Roter Frontkämpfer-Bund. Breslau. Abt. 4. Sonntag 8 Uhr alles im „Anglerbeim“. Stralsberg. Sonntag 9.30 Uhr Generalversammlung. Treffpunkt Untere Promenade. Rote Jungfront. Breslau. Unterang. Niedrigelste. Die Abteilungen der Roten Jungfront im Unterang. werden verpflichtet, die Fragebogen ausgefüllt bis zum 6. d. M. an die Unterangeführung einzusenden. Gleichfalls den Unterangebottrag pro Monat 50 Pfennig. Die wenigsten Ortsgruppen sind bei dieser Verpflichtung nachgekommen. Stralsberg. Sonntag Teilnahme an der Gründungsfeier der R. J. in Straupitz. Sonntag Antreten zum Westfrontaufmarsch an der Unteren Promenade.

Brieg. Von der Eisenbahn tödlich überfahren. Als am Donnerstag der Ertredemäuser Karl Wonden aus Possen die Straße Linden-Brieg abging, wurde er am Ueberwege Grünungen-Tivolli von dem nach Breslau fahrenden Triebwagen überfahren und furchtbar verstümmelt.

Weisse Zähne: Chlorodont

WOHNUNG UND WERKRAUM AUSSTELLUNG BRESLAU 1925 15. JUNI - 15. SEPT. MIO

Gewerkschaftshaus-Bücherei. „Bett und Sofa“, ein russischer Film, der die neue Sexualmoral in Sowjetrußland veranschaulicht. Ein junger Russe, der mit seiner Freundin zusammenlebt, wird aus ihrer Kunst verdrängt durch einen Freund, den er bei sich aufgenommen hatte wegen der herrschenden Wohnungsnot.











# Gorkauer Societäts-Brauerei A.-G.

empfehlenswerter vorzüglichen Biere — hell und dunkel — in Gebinden und Flaschen

Niederlage Gottesberg in Schlesien

**Sölter & Starke** Schweidnitz  
Burgstraße, Ecke Friedrichstr.  
Gegründet 1787

Führend am Platze  
in Herrenstoffen

Große Auswahl in  
Damenkleiderstoffen

Damen-  
Konfektion

en gros  
en detail

Arbeiter **Bevor Ihr**  
**UHREN**  
  
und Goldwaren kauft,  
geht zu  
**Solka, Gleiwitz**  
Tarnowitzer Str. 8, gegenüber Möbelbaron  
Teilzahlung gestattet!

**Landstron-Bier**  
IMMER EIN GENUSS  
Empfehle meine Chemische  
**Garderoben-Reinigungs-Anstalt**  
Dampf-Reiniger u. Döglonstalt  
Neuzzeitliche Plissee-Drennerel  
Größte Gardinen-Wasch-Spannanstalt  
**H. Fulde**  
Langstr. 37 Schweidnitz i. Schl. GeiBerstr. 36  
20-25 RM. täglicher  
**Verdienst**  
durch den Vertrieb  
meiner Min. Bil-  
berahmen, sowie  
Silber aller Art.  
Kunst u. Katalog  
rei. Werte gesucht.  
Albert Käßner  
Südgingen (Western)

**Geschäfts-Eröffnung!**  
Einem geehrten Publikum von  
Schweidnitz und Umgegend zur gefl.  
Kenntnis, daß ich Rathaus Nr. 2 eine  
**Glacé-Ronditorei**  
eröffnet habe und bitte um gütige  
Unterstützung.  
Es zeichnet hochachtungsvoll  
**Otto Stumbrowski, Schweidnitz**

**Gewerkschaftshaus Rauscha**  
Sonntag, den 5. Mai  
**Skatturnier**  
Anfang 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
Es ladet ergebenst ein  
Gewerkschaftshaus Rauscha

Fahrräder, Nähmaschinen  
Sprechapparate, Uhren und  
Goldwaren  
auf Teilzahlung in Wochenraten von  
1.00 Mark an  
Senden Sie noch heute Ihre Adresse an  
**Schließfach 249, Gleiwitz**

**Metropol-Theater**  
Zaborze, an der Haltestelle Luisenstraße  
Großstädtisches, modernes Lustspielhaus  
Nur erste Filme Beste Künstler-Kapelle  
Programmwechsel: **Dienstag und Freitag**

**Eduard Goersch**  
Gottesberg in Schlesien  
Buchbinderei  
Papier- u. Schreibwaren  
Büro-, Schul-Artikel

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei  
**Karl Burkert**  
Schweidnitz, Münzstrasse 8

**Markgrafen-Drogerie**  
Gleiwitz, Bahnhofstr. 19  
nur gegenüber Brüder 33/34  
empfehlen  
Drogen, Farben, Photobedarf

**MÖBEL**  
kaufen Sie gut und preiswert im  
**Möbelgeschäft E. Pajonczek**  
Bobrek-Karl I, Bergwerkstraße 19  
Teilzahlung gestattet = Bei Barzahlung hohen Rabatt

**Ernst Fuchs**  
Schweidnitz  
Lang- Ecke Croischstraße  
Gegründet 1867  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins  
Handarbeiten, Kurz-,  
Weiß- und Wollwaren  
Trikotagen  
Erslingausstattungen  
Täglich Eingang v. Neuheiten  
Große Auswahl  
Anerkannt billige Preise  
Sämtliche Zutaten zur Schneiderei

Damen- u. Herrenhüte  
kaufen Sie am billig-  
sten direkt in d. Fabrik  
**Paul Gruber**  
Schweidnitz, Hohstr. 15

**Paul Scholz & Co.**  
Gleiwitz, Ring 15  
Damen- u. Kinderkonfektion  
Manufakturwaren, Wäsche

Sämtliche Lebensmittel  
Molkereiprodukte  
kaufen Sie gut und billig  
gegen Rabatmarken bei  
Th. Sobotta, Bobrek, Marktplatz

Möbel, Fahrräder, Uhren, Musik  
Bezug geg. wöchl. Raten v. 1.- M. an  
**Schupp**  
Gleiwitz / Kronprinzenstr. 3

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei  
Bestellgeschäft  
**Friedrich Reimann**  
Schweidnitz, Hohstrasse 13

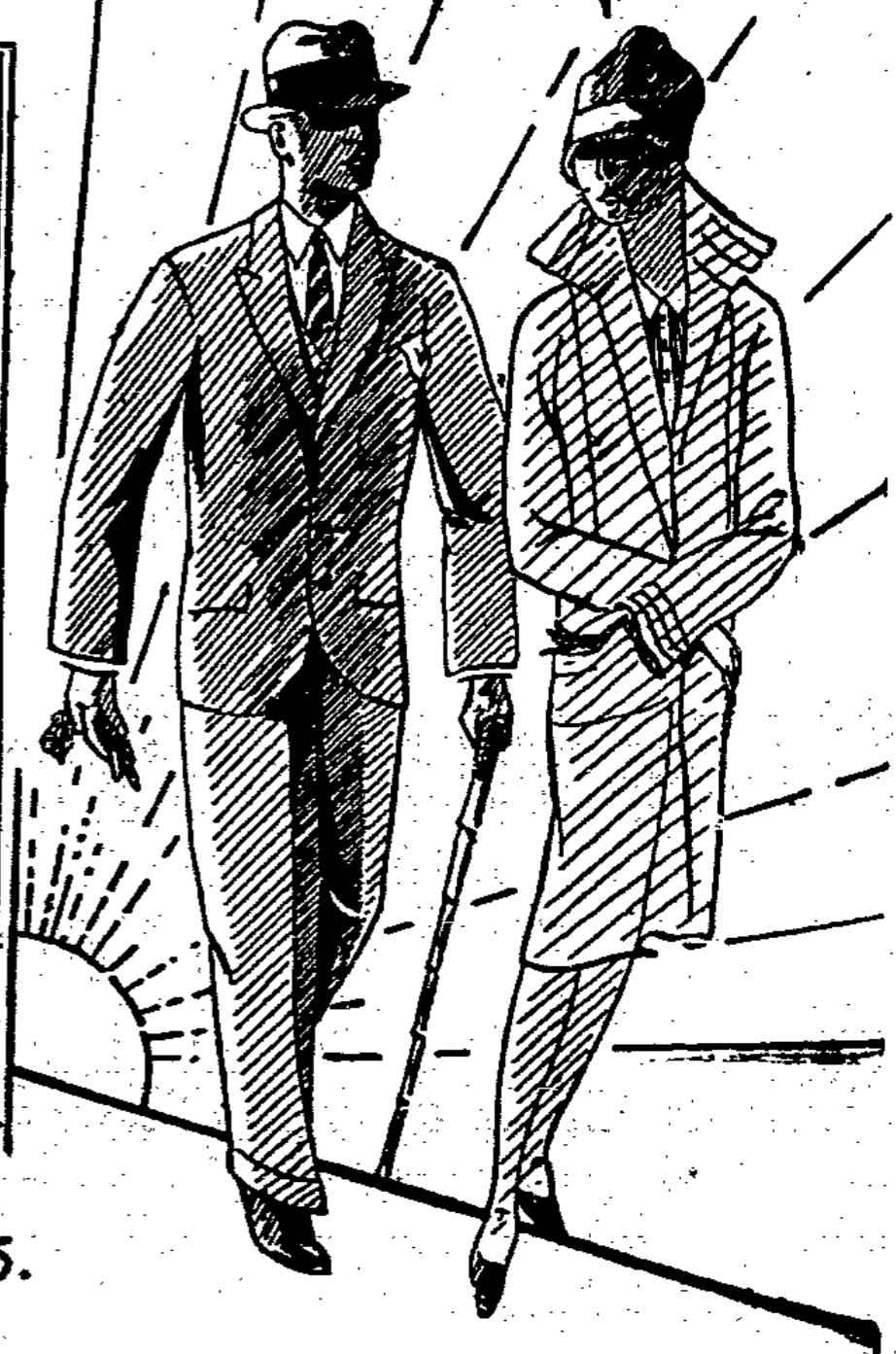
**Redegewandte  
Genossen**  
zum Werben von Inseraten für  
die „A. I. Z.“ gesucht. Offert  
unter H. K., Exped. dies. Ztg.

**1/5**  
Anzahlung  
Teilzahlung  
kleinste  
RATEN  
billigste  
PREISE

*Den Frühling  
entgegen.*

**Damen  
Süßjohannis-Modellen**

Damen- u. Backschmängel in modernen englischen Stoffen  
Kleider in Wolle und Seide, für Straße, Abend und Nachmittag  
Herren-Anzüge guter Sitz, neue Stoffarten  
Herren-Mäntel in moderner Verarbeitung  
Knaben- und Burschen-Anzüge  
Regen-Mäntel für Damen und Herren  
Moderne Anzugstoffe in reicher Auswahl



**Kaufhaus Pfeiffer**  
Bautzen Bahnhofstr. 28/29. Opatowitz Krakauerstr. 26.  
Gleiwitz Tarnowitzerstr. 3.



**Vereinigte Theater**  
**Lobe-Theater**  
 Von Sonnabend, den 4. 5. bis Freitag, den 10. 5. 1. so Grabmal des unbekanntesten Soldaten von Paul Nagel  
 Sonnabend, 11. 5., 20.15 Uhr  
 Zum ersten Male!  
 Frühlings-Erwachen von Franz Wedekind (Neueinstudierung)  
 Sonntag, 5. 5., 15.30 Uhr  
 Fladen Sie, das Constance sich richtig verhält?  
 Komödie von Somerset Maugham

**Thalla-Theater**  
 Von Sonnabend, den 4. 5. bis Freitag, den 10. 5. täglich 20.15 Uhr:  
 Dreimal Hochzeit  
 Schwan von Anne Richards  
 Mittwoch, 8. 5., 20.15 Uhr  
 Zum 50. Male!  
 Dreimal Hochzeit  
 Sonnabend, 11. 5., 20.15 Uhr  
 Zum ersten Male!  
 Der Arzt am Scheideweg von Bernard Shaw  
 Deutsch von Siegfried Trebitsch  
 Sonntag, 5. 5., 15.30 Uhr  
 Dreimal Hochzeit



**Sireublümchen**  
 die Feinselle für jedermann!  
 Edles Reuheres, erfrischendes Wohlgeruch.  
 Erhält die Haut jugendlich und zart.  
 Häufig in allen einschlägigen Geschäften.  
 Hersteller: **Ruba-Werke**  
**Rudolph Balhorn G.m.b.H. DRESLAU**  
 Eigene Verkaufsstellen: Neue Schweltditzer Str. 4, Albrechtstr. 3, Friedrich-Wilhelm-Str. 8, Höfchner 91, Cohlstraße 53, Matthiasstraße 70-72, Ciergartenstr. 26 — Fabrikverkauf: Steinstraße 23-17

**Brauerei und Ausschank**  
**Zum großen Meerschiff**  
 Inhaber: Erich Vogel, Reuschestr. 28 (1 Min. v. Königsplatz)  
 Ausschank nur selbstgebrauter Biere  
 Anerkannt gute Küche — Mittagstisch von 12—3 Uhr

Suche Seifenverkäufer  
 20 Muster Nr. 2, 40  
 franko Nachnahme  
**P. Holter**  
 Blüthenstraße 26/27

**Lacke**  
**Leim**  
**Farben**

**Schluckwerder**  
 Görlitz  
 Obermarkt a. Turm

**Srintt Milch**  
 von der Gottesberger Molkerei  
**G. Müller**  
 Gottesberg  
 Schützenstraße 8

**Schauspielhaus**  
 Operettenbühne Tel. 36300  
 Täglich 20 Uhr  
**Die gold'ne Meliterin**  
 Sonntag 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (nachm. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>) Uhr  
 In vollständigem Preis  
 (Parfett Nr. 2.50 ufm.)  
**Die Försterchristel**

**ALKAZAR**  
 im Victoria-Theater  
 Täglich 8-2 Uhr  
 Sonnabend, Sonntag 8-4 Uhr  
**Varieté-Programm**  
 Tischbest. Tel. 500 54  
 30 Attraktionen  
 4 Kapellen  
 2 Tanz-Parkeettischen für das Publikum

**Schuh-Reparaturen**  
 Schuh-Färberei — Crepe-Beisolung  
 Stiebelbesohlen in 20 Minuten  
 nur bei  
**Schuhinstanzsetzungs-Betrieb**  
**„HANSA“ G.M. B.H.**  
 Herzogstr. 36 (Ecke Matthiasstr.)  
 Matthiasstraße 128  
 Friedrich-Wilhelm-Straße 75  
 Teudorfstraße 84  
 Gräbchenstraße 16  
 Risenstraße 27  
 Cautenstraße 150  
 Adalbertstraße 17  
 Bohrauerstraße 30

**Stadttheater Breslau**  
 (Opernhaus)  
 Sonnabend, 19.30 Uhr  
**Figaros Hochzeit**  
 Sonntag, 11.30 Uhr  
 Vormittags-Veranstaltung  
**Figaros-Fest**  
 Anlässlich des 60. Geburtstages  
 des Komponisten  
 Vortrag von Professor Volker, Kostüm:  
 „Figaros Leben und Werke“  
 Klavier-Quintett / 6 Streichlieder  
 (Kleine Preise Gruppe I)  
 Sonntag, 18 Uhr  
**Die Reiterflieger von Nürnberg**

**Oskar Baum**  
 Breslau, Sternstrasse Nr. 77  
 Ecke Hedwigstrasse  
**Wäsche, Schürzen u. Kleider**

**Franz Skorsetz**  
 Bäckerei und Konditorei  
 Bestelgeschäft  
 Spez.: Oesterreichisches Langbrot.  
 Breslau, Lohestr. Ecke Gedankstr.

**Nur Qualitätsware**  
 kaufen Sie  
 sehr preiswert im  
**Schuhhaus**  
**Lewkowitz**  
 Breslau, Schellinger Str. 25

**Das Rad**  
 des 6-Tage-Siegers

ist kein Beweis für die Unbertrefflichkeit irgendeiner Marke; denn es ist nach besonderen Wünschen und Eigenheiten des Rennfahrers hergestellt. In dem als streng reell bekannten

**Fahrradhaus Eximius**  
 Reuschestr. 28

Im Hause der Brauerei „Zum großen Meerschiff“ erhalten Sie Räder ausgestattet und gegen Teilzahlung ganz nach Ihren Wünschen. Wessenauswahl moderner Markenräder unter Garantie.

Toureräder v. M. 39.50 an	Griffe v. M. — 20 an
Damenräder M. 42.50	Gummigriffe v. M. — 40 an
B-Räder m. Torpedofuhrlauf v. M. 68.50 an	Leppelband M. — 17
Halbrauer m. Torpedofuhr v. M. 88. — an	Rahmenpump. v. M. — 50 an
Rennmaschinen Schlauch v. M. 88. — an	Toureräder v. M. 2.75 an
Lecker v. M. 1.95 an	Kommtel v. M. 4.50 an
Rennleker v. M. 4.25 an	Kinderstiel v. M. 1.85 an
Schutzkloche v. M. — 70 an	Sattelstange v. M. — 30 an
Felgen gelb v. M. 1.25 an	Schläuche v. M. — 35 an
Speichen 100 Stk. v. M. — 35 an	Decken v. M. 2.35 an
Blocken v. M. — 25 an	Decken rot v. M. 2.85 an
	Schlauchreif v. M. 5.75 an
	Fahrradkettellampen v. M. 2.40 an
	komplett v. M. 2.40 an

Benutzte Räder werden in Zahlung genommen. Fachm. polierte Reparaturwerkstatt.

**Zur Erhaltung körperlicher und geistiger Gesundheit**  
 empfehle ich dem gesundheitsliebenden Publikum meine in Millionen Familien beliebt eingeführt, beliebt u. berühmten echt hammbathischen und kosmetischen Erzeugnisse als  
 3 Tannennadel-Seife  
 3 Tannennadel-Oel  
 3 Tannennadel-Massage-Oel  
 3 Tannennadel-Badelalz  
 3 Tannennadel-Kopfwalchpulv.  
 Birken- und Brennnessel-Wasser  
**E. Buchmann, Breslau VI**  
 Aisenstraße 33, I. Etg.

**Gesellschaftshaus Gräbschen**  
 (Hopf & Görke)  
**Jeden Sonntag**  
**Grosser Gesellschafts-Tanz**  
**Neue Bewirtung**

**Carl Bräuers Festsäle**  
 Gabitzstraße 22, Inh. Paul Graeser  
 Morgen Sonntag  
**Großer Gesellschaftstanz**  
 Mittwoch:  
**Verkehrter Ueberrachungs-Ball**  
 Donnerstag (Himmelfahrt)  
**Großer Festball**

**Gesellschaftshaus „Gold-Anker“**  
 Ende Lohestr., 3 Min. v. d. Endst. d. L. 26  
 jeden Sonntag  
**Großer Familien-Tanz**  
 P. Langer.  
 Saal für Vereine und Festlichkeiten zu vergeben

**Bastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“**  
 Inh. Hermann Wittke / Tel. 26127  
 Breslau 16, Am Zimpeler Weg  
 (5 Minuten von der Straßbahnhalde)  
 Angenehmer Aufenthalt,  
 für Familien besonders geeignet  
 Beste Verpflegung. Ausschank von Hausbier  
 Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten den Vereinen bestens empfohlen

**Konzerthaus Kroker**  
 Am Weidendamm  
 Haltestelle Morgenastraße  
 Jeden Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag  
**Großes Konzert**  
 Jeden Freitag und Sonntag  
**TANZ**

**Gesellschaftshaus OSTIPARK**  
 Morgenauer Str. 2 / Endst. L. 4  
 Fernsprecher: 25487  
 jeden Sonntag  
**Vornehmer Tanz**

Bel

**Messow**

in der

**Großen**

**Konfektions-Etage**

**gute, billige**

**Bekleidung**

für

**jedermann!**

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Prüfen Sie unsere billigen Preise!

**Messow**  
 G.M. B.H.  
**Waldschmidt**

**Hirschberg im Riesengebirge**  
 Gedffnet ist Sonntag, den 5. Mal die Adler-Apothete, Langstraße Nr. 21. Diese verbleibt bis Sonnabend, den 11. Mal, früh, den Nachmitt.

**Fleisch- und Wurstwaren-Fabrik**  
**Gerhard Hentschel**  
 Lauban i. Schl. Telefon 233  
**Frühstückstube**

**Fahrräder und Nähmaschinen**  
 Sprechapparate, Schallplatten  
**Automobil-Zentrale**  
 Tel. 110 OHLAU, Ring 14  
**Adalbert Eitel**

**Hermann Battram**  
 Sagan, Keplerstraße 17  
 Seilere, Wäscheleinen,  
 Bürsten, Besen, Angelgeräte

**+ Nizza-Drogerie +**  
 Paul Gloge, Sagan  
 Farben / Verbandsstoffe / Seifen

**Haus- und Küchengeräte**  
 Spielwaren  
**Otto Blaurock**  
 Sagan, Keplerstraße 49

**Kanin, Zickel**  
 und alle anderen  
**Felle**  
 verwertet man am vorteilhaftesten in gemeinnütziger Selbsthilfeorganisation  
 Anlieferung am Ort persönlich von auswärts Post- oder Bahnzusendung erbeten an:  
**Hauptfellsammelstelle f. Schlesien**  
**Erdmann Förster**  
 Freiburg, Schles., Packhofgasse

**Bekleidungshaus**  
 für  
**Damen, Herren u. Kinder**  
**Arbeiterbekleidung**  
 in besonders haltbaren erprobten Qualitäten  
 Billigste aber streng feste Preise  
**Albert Wiedemann, Sprottau**

**Die behagliche Gaststätte**  
**Eigene Likörfabrik** \* **Wurstfabrik** \* **Bäckerei**

**Möbel**  
 Schlafzimmer — Speisezimmer  
 Herrenzimmer — Mod. Küchen  
 Einzelne Möbel  
 recht und preiswert  
**G. Thiem, In. Fr. Franke**  
 Gottesberg, Fürstensteiner Str. 19

Um vorteilhaftesten kaufen Sie **Lebensmittel** bei **Herm. Wittwer**  
 Gottesberg, Schützenstraße 47

**Werbt neue Leser!**